

die Expositio fidei des Johannes von Damaskus unter die Florilegien geraten (87), die Strenge in der Handhabung der Diptychen nicht „uns heute unverständlich“ (336), wenn man bedenkt, daß sie zu den zehn Themen des künftigen Heiligen und Großen Konzils der orthodoxen Kirche gehört; dann wäre nicht nur der „gemeinsame Bericht des zweiten Treffens der Gemeinsamen Kommission der Katholischen Kirche und der Koptisch-Orthodoxen Kirche“ (378, Anm. 48), sondern auch der offizielle Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und den Östlichen Orthodoxen Kirchen berücksichtigt worden, der in eine entscheidende Phase getreten ist und in vorausgegangenen inoffiziellen theologischen Konsultationen wichtige Dokumente erbracht hat usw.

Diese Bemerkungen wollen nicht die Bedeutung des Werkes schmälern, das eine unentbehrliche Grundlage nicht nur in dogmengeschichtlicher Sicht darstellt, sondern auch für jeden, der den Dialog mit den altorientalischen vorchalkedonischen Kirchen führt und die Ökumene auf einer soliden Basis pflegt, wozu auch die ökumenische Erfahrung der Kirche gehört.

Anastasios Kallis

*Karl-Heinz Ohlig*, Christologie. Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Spätantike, 227 Seiten; Bd. 2: Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 239 Seiten. Styria-Verlag, Graz–Wien–Köln 1989. Kt. je DM 29,80.

Die Bände der Reihe „Texte zur Theologie“ (hg. v. Beinert, Hunold und Weger SJ) haben sich zum Ziel gesetzt, für Studium und Forschung eine „Summa“, also eine umfassende Zusammenschau aller relevanten Texte, an die Hand zu geben, um die wichtig-

sten Zeugnisse des theologischen Denkens in Vergangenheit und Gegenwart leicht zugänglich zu machen. Den ersten Band (zur Dogmatik) in zwei Teilen, in dem Texte aus den systematisch-theologischen Disziplinen übersichtlich und kundig kommentiert vorgelegt werden, hat der Saarbrückener Professor für Religionswissenschaft und Geschichte des Christentums K.H. Ohlig bearbeitet. Er versucht, die gesamte Entwicklung der Christologie anhand originärer Texte zu dokumentieren, von den Anfängen über die großen Entwürfe in der christlichen Antike, über die schulmäßige Verarbeitung im Mittelalter und vor allem die Umbrüche der Neuzeit bis hin zu den großen säkularen Versuchen der Moderne in der heutigen Zeit und zu der Christologie in Afrika, Asien und Lateinamerika. Aus dem weiten Spektrum der angebotenen Texte und ihrer wissenschaftlichen theologischen Reflexionen wird deutlich, daß das Bekenntnis zu Jesus, dem Christus, im Laufe der Geschichte verschiedenste Ausprägungen erfahren hat, die zeitgemäß anhand der Erschließung ihrer Quellen sachgerecht zu interpretieren sind. Bei allen Umbruchsituationen, auch in der Theologie, gilt: die notwendigen Entscheidungen und Stellungnahmen müssen sich an dem christlichen Denken der Geschichte orientieren und sich zugleich vor ihm verantworten.

Diese neue Reihe „Texte zur Theologie“, die auf 24 Bände (etwa 40 Teile) ausgelegt ist, verspricht, ein Schatzkästchen und Quellenfundus für die theologische Wissenschaft in naher Zukunft zu werden.

Georg Schütz

*Johannes Bunnenberg*, Lebendige Treue zum Ursprung. Das Traditionsverständnis Yves Congars. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1989. 384 Seiten. Ln. DM 48,—.